



Stolpersteine

...Steine über die wir stolpern sollen? Ja, das sollen wir, aber nicht im Sinne von stürzen und hinfallen, sondern mit den Gedanken...

Wenn Sie so einen Stolperstein sehen, heißt das, in diesem Haus lebte einmal ein Mensch, der aufgrund seines Glaubens, seiner politischen Gesinnung, einer Behinderung oder weil er den Nazis aus einem uns unbegreiflichen Grund unbequem war, deportiert und ermordet wurde.

Der Kölner Künstler Gunter Demnig macht mit dem Projekt "Stolpersteine" auf diese grausamen Vorkommnisse in der NS-Zeit aufmerksam. An dem letzten selbstgewählten Wohnort des jeweiligen Menschen wird auf dem Gehweg vor dem Wohnhaus

ein Stein im Boden eingelassen, auf dem eine 10 x 10 Zentimeter große Messingplatte angebracht ist. Auf diese sind der Name und die Lebensdaten sowie das Schicksal des Naziopfers eingehämmert. Stößt man nun im Vorbeigehen auf so einen Stein, stolpert man in Gedanken, beugt sich über den Stein um lesen zu können was darauf steht und verbeugt sich so, innehaltend vor dem Menschen.

„Das Grauen begann nicht erst in Auschwitz, Treblinka oder in anderen Lagern... es begann in unserer Nachbarschaft, in unserem Haus, vor unserer Tür...“ (Zitat Gunter Demnig). Die Nationalsozialisten haben den Menschen damals die Würde und den Namen genommen, sie wurden einfach ausgelöscht und haben nicht einmal ein Grab, an dem überlebende Angehörige trauern können. Mit der Legung der Stolpersteine wird den Menschen zumindest ihre Würde und ihr Name wieder

zurückgegeben und sie sind so wieder ein Stück weit unter uns, wenn wir von ihnen sprechen.

In Schöningen hat es auch Familien gegeben, die von diesen Nazi Gräueltaten betroffen waren. Für die Menschen, deren Namen auf dem Gedenkstein des Schöninger Friedhofes stehen, wurde in Initiative der Arbeitsgemeinschaft "Stolpersteine für Schöningen" je ein Stolperstein gelegt. In dem Zeitraum von Oktober 2012 bis April 2014 wurden insgesamt 31 Stolpersteine in Schöningen verlegt. Zu den vier bereits vorhandenen Stolpersteinen an der Niedernstraße 23 wurde im September 2016 ein weiterer Stein beigelegt.

Am 7. Mai 2019 folgten weitere sechs.

schöningen

Es soll in Erinnerung bleiben, was geschehen ist, damit es sich nie wiederholt - Ein Stadtrundgang zum Gedenken an die jüdischen Bürgerinnen und Bürger, die Opfer des Nationalsozialismus wurden.

Eine Initiative des Arbeitskreises Stolpersteine und Gedenkarbeit

Tourismusinformationen

Stadt Schöningen

Markt 1 • 38364 Schöningen
 tourismus@schoeningen.de
 Telefon 05352.512 150 und 05352.512 196

Tourist-Information im Torhaus

Verkehrsverein Schöningen e.V. -
 Tourismus & Kultur
 Burgplatz 1b • 38364 Schöningen
 Telefon 05352.909 219

Forschungsmuseum Schöningen

Paläon 1 • 38364 Schöningen
 tourismus@schoeningen.de
 Telefon 05352.909 110
 E-Mail forschungsmuseum-schoeningen@nld.niedersachsen.de

www.schoeningen.de

schöninger Stolpersteine

KURT HEINEMANN
 JG. 1906
 KPD MITGLIED
 VERHAFTET 2.7.1933
 LANDMANN-WELLE
 'SCHUTZHAFT'
 MISSHANDELT
 ERSCHOSSEN 4.7.1933
 PAPPELHOF-RIESEBERG

WOHNTE
 HEINEMANN
 1930

HIER WOHNTE
 GÜNTHER HEINEMANN
 JG. 1906

unvergessen.
 gedenkend.

.....

1 **Beguinenstraße 19**
Günther Heinemann, Kurt Heinemann, Wolfgang Heinemann
Hier wohnten Kurt und Helene Heinemann mit ihren vier Kindern. Kurt Heinemann war Jude und Mitglied der KPD. Er wurde im „Schwarzen Adler“ misshandelt und 1933 in Rieseberg erschossen. Seine beiden Söhne Günther und Wolfgang wurden im Alter von 12 und 13 Jahren in der „Tötungsanstalt Hadamar“ Opfer der Euthanasie.



Familie Heinemann

2 **Beguinenstraße 13**
Marie Sievers wohnte auf dem Falkenhof. Sie war Jüdin. Ihr Ehemann war bis 1928 Studiendirektor der hiesigen Oberschule und ist wahrscheinlich vor der NS-Zeit gestorben. Marie Sievers wurde 1942 nach Theresienstadt deportiert und ein Jahr später dort ermordet.

3 **Beguinenstraße 7**
Heinrich Günther, geb. 16.11.1889; von Beruf war er Elektriker. Er war verheiratet. Im Alter von 43 Jahren wurde er krankheitshalber in die Heil- und Pflegeanstalt Königslutter eingewiesen. Mit einem GRAUEN BUS wurde er am 19. Mai 1941 abgeholt und in die NS-Euthanasie-Tötungsanstalt nach Bernburg gebracht. Es war seine letzte Reise. Noch am selben Tag wurde er dort ermordet. Er war 52 Jahre alt.

4 **Plan 1**
Willi Wiemert, 16 Jahre alt. Aus gesundheitlichen Gründen wurde er am 23.03.1940 in die Heil- und Pflegeanstalt Königslutter eingewiesen. Ein Jahr hat er dort gelebt. Am 19.05.1941 wurde er mit einem GRAUEN BUS abgeholt und in die NS-Euthanasie-Tötungsanstalt nach Bernburg gebracht. Noch am selben Tag wurde er dort ermordet. Er war erst 17 Jahre alt.

5 **Wilhelmstraße 25**
Berta Wolff, Erna Wolff, Georg Wolff, Gerhard Wolff, Herrmann Wolff, Lothar Wolff, Rebekka Wolff, Rita Wolff
In diesem Haus wohnte die jüdische Familie Wolff: Die Witwe Rebekka Wolff mit ihren Söhnen Hermann und Georg, deren Ehefrauen Berta und Erna und den Kindern Lothar, Gerhard und Rita. Hermann und Georg Wolff hatten seit 1919 eine Handlung für Felle und Schlachterbedarfsartikel. Alle Familienmitglieder wurden 1942 deportiert, das weitere Schicksal der meisten ist ungewiss. Rebekka Wolff wurde 1943 in Theresienstadt und Berta in Treblinka ermordet.

6 **Niedernstraße 23**
Abraham Lauterstein, Adeline Lauterstein, Edith Lauterstein, Herbert Lauterstein, Gunda Gostynski
Das jüdische Ehepaar Abraham und Adeline Lauterstein hatten hier seit 1910 ein Manufakturwarengeschäft. Dieses wurde in der Pogromnacht 1938 von den Nazis verwüstet. 1939 wurde das Ehepaar nach Berlin abtransportiert, wo Adeline 1942 starb. Abraham wurde nach Theresienstadt deportiert, dort aber 1945 befreit. Er kam nach Schöningen zurück und wanderte 1947 in die USA aus. Die Tochter Edith wurde nach Auschwitz deportiert und dort ermordet. Der Sohn Herbert flüchtet 1933 über Frankreich in die USA. Seine Tochter Audrey Marrus kam mit ihrem Ehemann und zwei erwachsenen Kindern am 16.09.2016 zur Stolpersteinverlegung aus den USA nach Schöningen, um persönlich dabei zu sein. Gunda Gostynski bewohnte ein Zimmer in diesem Haus. Weil sie Jüdin war, wurde sie 1942 in Treblinka ermordet.



Edith & Abraham Lauterstein

7 **Niedernstraße 20**
Adele Hirsch, Walter Hirsch Seit etwa 1866 bestand das Manufaktur- und Modewarengeschäft der jüdischen Familie Hirsch. 1924, nach dem Tod ihres Mannes Hugo, führte Adele Hirsch dieses mit ihrem Sohn Walter weiter. Nachdem die Nazis 1935 die Aufgabe des Geschäftes erzwungen hatten, floh Adele Hirsch nach Berlin. Von dort wurde sie nach Lodz

deportiert und 1942 ermordet. Ihr Sohn Walter floh nach Italien. Sein weiteres Schicksal ist unbekannt.

8 **Niedernstraße 8**
Emil Probst, Hedwig Probst, Hermann Probst, Käthe Probst
Das Geschäftshaus war seit 1808 im Besitz der jüdischen Kaufmannsfamilie Probst. Die Brüder Emil und Hermann Probst haben mit ihren Ehefrauen Käthe und Hedwig das Konfektionsgeschäft ihrer Eltern weitergeführt. 1935 mussten sie es zwangsweise verkaufen und bald darauf zogen die beiden Ehepaare nach Berlin. Von dort wurden sie nach Piaski und Theresienstadt deportiert und ermordet.

9 **Schulstraße 1 - Heimatmuseum**
Emma Meyer Die Inschrift des Stolpersteines für die jüdische Frau Emma Meyer unterscheidet sich von den Inschriften der anderen Stolpersteine. Ihr letzter freiwillig gewählter Wohnort konnte nicht mehr festgestellt werden, weil in der NS-Zeit die Daten von der Meldebehörde vernichtet wurden. Auch gab es keine Zeitzeugen, die sich an den Wohnort von Frau Meyer erinnern konnten. In den Stolperstein wurde deshalb eingraviert: In Schöningen wohnte... Als Verlegungsort wurde das Heimatmuseum auf dem Markt gewählt. Frau Emma Meyer wurde im Alter von 72 Jahren in das KZ Theresienstadt deportiert und dort ermordet.

10 **Bismarckstraße 1**
Claire Gostynski Im Jahr 1909 eröffnete das jüdische Ehepaar Isaak und Claire Gostynski hier ein Gemischtwarengeschäft. Der Mann starb 1931. Frau Gostynski litt unter den Boykottaufrufen der Nazis und musste das Geschäft aufgeben. Sie floh nach Aachen, wurde dort aufgegriffen, nach Theresienstadt deportiert und 1942 in Treblinka ermordet.



Gunter Demnig

11 **Bismarckstraße 2**
Heinrich Cohen, Johanna Cohen, Walter Cohen Hier lebte die jüdische Familie Cohen seit 1919. Wilhelm Cohen leitete das

von der Familie seiner Frau gegründete Manufakturwarengeschäft „Gebrüder Braunsberg“. Er starb 1933, sein Grab ist auf dem Schöninger Friedhof. Nach massiven Boykottmaßnahmen musste das Kaufhaus 1934 aufgegeben werden. Johanna Cohen floh nach Berlin, wo sie 1939 starb. Der Sohn Heinrich floh nach England und überlebte. Das Schicksal des Sohnes Walter war beim Verlegen des Stolpersteins unbekannt. Durch eine Mail von Angehörigen der Familie aus USA wurde bekannt, dass Walter nach Finnland flüchtete und später als Arzt mit seiner Familie in Schweden lebte.



Johanna & Wilhelm Cohen



Walter & Rosi Cohen 1954

12 **Emil-Sader-Straße 1**
Hans Kahlenberg In diesem Eckgrundstück wurde 1909 von der jüdischen Familie Kahlenberg ein Spiel- und Haushaltswarengeschäft eröffnet. 1933 floh Hans Kahlenberg nach Mailand. Dort wurde er aufgegriffen und in das Lager Cortina d'Ampezzo gebracht, danach ins KZ Auschwitz. Er überlebte, sein weiteres Schicksal ist unbekannt.

13 **Bismarckstraße 7a**
Adolf Schnell, Lucian Schnell, Pauline Schnell Seit 1909 führte das Ehepaar Adolf und Pauline Schnell hier ein Schuhgeschäft. Weil sie Juden waren, wurden sie gezwungen, ihr Geschäft aufzugeben und zogen 1936 nach Aachen. Dort wurden sie aufgegriffen und nach Theresienstadt deportiert. Hier erlitten sie den qualvollen Hungertod. Der Sohn Lucian floh nach Frankreich, wurde dort aufgegriffen und nach Majdanek deportiert. Sein Schicksal ist unbekannt.



14 **Schützenbahn 19**
Hugo Hähn wurde am 19.06.1895 geboren. Von Beruf war er Schmied. Im Alter von 36 Jahren wurde er auf ärztlichen Rat in die Heil- und Pflegeanstalt Königslutter eingewiesen. Dort lebte er zehn Jahre. Mit einem GRAUEN BUS wurde er am 19.05.1941 abgeholt und in die NS-Euthanasie-Tötungsanstalt nach Bernburg gebracht. Es war seine letzte Reise. Noch am selben Tag wurde er dort ermordet. Er war 46 Jahre alt.

15 **Am Wallgarten 17**
Anna Jörns wurde am 13.02.1887 geboren und am 15.04.1887 evangelisch getauft. Als Jugendliche hat sie das Schneiderhandwerk erlernt. Als Anna Jörns 48 Jahre alt war, wurde sie am 17.01.1935 auf ärztliches Anraten in die Heil- und Pflegeanstalt Königslutter eingewiesen. Am 23.06.1941 wurde sie mit einem GRAUEN BUS in die NS-Euthanasie-Tötungsanstalt nach Bernburg gebracht und noch am selben Tag dort ermordet. Sie war 54 Jahre.

16 **Helmstedter Straße 21**
Elise Voigt Hier, wo heute das neue Gemeindehaus der Clus-Kirche steht, stand früher die Fürstliche Cammer Claus mit der Nummer 21. In diesem Haus wohnte die Pröbnerin Frau Elise Voigt. Sie gehörte zu den armen, gottesfürchtigen Frauen, die von der Kirche unterstützt wurden. Sie wurde am 20.04.1883 geboren. Als sie 38 Jahre alt war, wurde sie auf ärztliches Anraten in die Heil- und Pflegeanstalt Königslutter eingewiesen. Dort lebte sie 20 Jahre. Am 23.06.1941 wurde sie mit einem GRAUEN BUS in die NS-Euthanasie-Tötungsanstalt nach Bernburg gebracht und dort noch am selben Tag ermordet. Sie war 58 Jahre alt.

17 **Alte Kirchstraße 25 Esbeck**
Otto Knust wurde am 05.05.1902 geboren. Als Jugendlicher hat er den Beruf eines Landwirtes erlernt und ausgeführt. Mit 27 Jahren wanderte er am 02.12.1929 nach Kanada aus. Doch am 25.10.1932 kam er wieder zurück in sein Dorf Esbeck. Im Alter von 31 Jahren wurde er am 23.05.1933 aus gesundheitlichen Gründen in die Heil- und Pflegeanstalt Königslutter eingewiesen. Dort lebte er acht Jahre. Am 12.06.1941 wurde er mit einem GRAUEN BUS in die NS-Euthanasie-Tötungsanstalt nach Bernburg gebracht und dort am selben Tag ermordet. Er war 39 Jahre alt.